

Saskia Jaschek, Julian Knop, Marie Langner & Jana
Sophie Lanio

Tatort Zukunft e.V.

Für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang
mit Kriminalität!*

Zur Entwicklung innovativer Projekte im Gefängnis und der Straffälligenhilfe wurde Tatort Zukunft e.V. 2018 an der Freien Universität Berlin gegründet. Inspiriert von der strukturellen Verknüpfung von Gefängnissen und US-amerikanischen Hochschulen schafft der Verein in Deutschland Bildungs- und Beratungsangebote, die Studierende und Gefangene zusammenbringen. Zudem setzt sich die Organisation für die Rechte von Gefangenen ein und etabliert sich zunehmend in der Straffälligenhilfe. Die Arbeit von Tatort Zukunft e.V. orientiert sich stets am Leitgedanken eines gerechten, humanen und effektiven Umgangs mit Kriminalität. Im Folgenden werden die Organisation und ihre Projekte vorgestellt.

Die Geschichte von Tatort Zukunft

Julian Knop, Julia Wegner und Anna Kroupa gründeten im Mai 2018 aus der Freien Universität Berlin heraus den gemeinnützigen Verein Tatort Zukunft e.V., um innovative Ideen in der Straffälligenhilfe und Gefängnisarbeit umzusetzen. Im Jahr 2017 verbrachte Julian Knop ein halbes Jahr in New York City bei der Graswurzelorganisation *Community Connections for Youth (CCFY)* und arbeitete dort als Freiwilliger in Projekten der Straffälligenhilfe mit. In dieser Zeit lernte er auch das *Vera Institute of Justice* kennen und erlebte, wie sich Gefangene und Hochschulstudierende in Bildungsprogrammen wie dem *Inside Out Prison Exchange Program* austauschten und zusammen lernten. Das zivilgesellschaftliche Engagement und die nachhaltige Hilfe, die für Betroffene

* Der Beitrag basiert auf einem Praxisbericht über die Arbeit von Tatort Zukunft e.V. in der Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe (ZJJ) 4/2020, S. 389-393.

Zitiervorschlag:

Jaschek, Saskia; Knop, Julian; Langner, Marie; Lanio, Jana Sophie (2021): Tatort Zukunft e.V. . Für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang mit Kriminalität!, vorgänge. Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik Nr. 234 [60(2)], S. 71-80.

des amerikanischen Justizsystems geleistet wird, beeindruckte ihn nachhaltig, sodass die Idee entstand, etwas Vergleichbares in Deutschland aufzubauen.

Zu diesem Zeitpunkt gab es in Deutschland zwar verschiedene Arbeitsgruppen und Vereine, die sich in der Straffälligenhilfe und in Bereichen des Gefängnisses engagierten. Es existierte jedoch keine Nichtregierungsorganisation, die eigene innovative Projekte und Kampagnen entwickelte. Tatort Zukunft e.V. wurde mit dem Ziel gegründet, diese Leerstelle zu besetzen.

Seitdem arbeitet ein interdisziplinäres Team aus Kriminolog*innen, Rechtswissenschaftler*innen, Sozialwissenschaftler*innen und Psycholog*innen daran, eine Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis zu schaffen, Projekte zu entwickeln, Aufklärungsarbeit zu leisten. Dadurch wird ein Netzwerk von Menschen aufgebaut, die sich für innovative Ideen in der Straffälligenhilfe und im Justizvollzug stark machen.

Gerecht - Human - Effektiv

Die Eigenschaften gerecht, human und effektiv stehen dafür, was Tatort Zukunft e.V. sowie die verschiedenen Projekte und Projektideen ausmacht. Die Frage nach Gerechtigkeit spielt bei der Projektentwicklung eine große Rolle. Es gilt die verschiedenen Perspektiven von Opfern, Täter*innen und indirekt betroffenen Personengruppen einzubeziehen und zu respektieren. Die wachsende soziale Ungleichheit in Deutschland und die vielfältigen Problemlagen einzelner Bevölkerungsgruppen zeigen sich in der Kriminalität und im Gefängnis wie unter einem Brennglas. Das macht Fragen nach Gerechtigkeit erforderlich. Das Attribut human bezieht sich auf die Gestaltung des Freiheitsentzugs, der in einer Gesellschaft, die sich zu den Menschenrechten bekennt, so human wie möglich sein muss. Dies beinhaltet ausreichende Bildungsangebote, umfassende Möglichkeiten der Außenkontakte und einen zuverlässigen Rechtsschutz auch innerhalb des Gefängnisses. Ein effektiver Umgang mit Kriminalität bedeutet für Tatort Zukunft e.V., dass wissenschaftliche Erkenntnisse genutzt werden, um wirkungsorientiert und nachhaltig zu arbeiten. Empirisch belegte Erkenntnisse werden von Entscheidungsträger*innen in der Projektgestaltung nicht immer ausreichend berücksichtigt. Die Verantwortung liegt jedoch nicht nur in der Politik. Eine kritische Reflexion der Fachwelt darüber, wie solche Erkenntnisse zeitgemäß und verständlich kommuniziert werden können, ist ebenfalls notwendig.

Gemeinsam Lernen

Die unumstrittene Erkenntnis, dass Bildung ein wesentlicher Faktor gelingender Resozialisierung ist, sowie das vielfach als Paradox benannte Konzept der Resozialisierung im Strafvollzug, gemäß dem versucht wird, *„einen Menschen aus der Gesellschaft auszuschließen, um ihm beizubringen, wie er sich innerhalb der Gesellschaft zu verhalten hat“* (Ramsbrock 2020:12), sind Grundlage des Konzeptes **Gemeinsam Lernen**: Über Bildungs- oder Beratungsangebote finden in Freiheit lebende Menschen und zu einer

Freiheitsstrafe verurteilte Menschen zusammen. *Learning Together*, das Programm an der University of Cambridge, und die US-amerikanischen Äquivalente an Universitäten wie Yale, Princeton und Harvard wurden bereits vielfach durch Studien evaluiert und in ihrer transformativen Wirkung bestätigt. (University of Cambridge 2020; Davis, Roswell 2013)

In dem Moment, in dem die Unterscheidung zwischen „wir“ und „sie“ überwunden wird und Menschen von jenseits der Mauern Zugang zum Gefängnis und zu Gefangenen erhalten, bekommen abstrakte Fragestellungen zu Recht und Gerechtigkeit sowie Inklusion und Exklusion eine reale Qualität. In der Begegnung mit Betroffenen verlangt die Frage nach einem gesellschaftlichen Umgang mit Kriminalität, der gerecht, human und effektiv gestaltet ist, dringlich nach einer Antwort. Wenn diese Problematik und die Perspektiven der Betroffenen in den Bereich des Sichtbaren gerückt und intensiv behandelt werden, können Vorurteile und Stigmatisierung abgebaut und der Ausgrenzung von Haftentlassenen entgegengewirkt werden.

In Anlehnung an gängige *Peer-to-Peer*-Ansätze zielt Tatort Zukunft e.V. mit seinen Projekten darauf ab, Gefangenen die Möglichkeit zu geben, Bildung nicht nur einzeln zu erhalten, sondern diese in zwischenmenschlicher Interaktion zu erfahren und zu gestalten. Im Klassenraum innerhalb der Gefängnismauern können sie für kurze Zeit, statt als Gefangene*r, als Person und Mitschüler*in wahrgenommen werden. Flache Hierarchien und Kommunikation auf Augenhöhe fördern dabei den aktiven Austausch zwischen allen Teilnehmer*innen. Der jeweilige Wissensvorrat und die unterschiedlichen biografischen Erfahrungen aller Beteiligten müssen dabei berücksichtigt werden.

Für die Menschen von außerhalb des Gefängnisses bergen die Bildungs- und Beratungsangebote ebenso wie für die Gefangenen transformatives Potenzial. Sie erhalten Einblick in einen Bereich, der per Definition verschlossen und dennoch zentral für das Verständnis des modernen Staates und liberal-demokratischer Gesellschaften ist. Sie lernen eine Lebensrealität kennen, mit der sie üblicherweise sonst nur wenige Berührungspunkte haben. Dabei können sie erfahren, was Recht, Rechtswirklichkeit, Resozialisierung und Auswirkungen sozialer Ungleichheit im Kontext Gefängnis bedeuten können.

Indem Studierende ihre gewohnte Lernumgebung verlassen und die Resultate politischer und gesellschaftlicher Entscheidungen erfahren, wird durch Tatort Zukunft e.V. „*Innovation in der Hochschullehre*“ geschaffen und die „*Dritte Mission*“ der Universitäten gestärkt (BMBF 2020; Roessler 2015:5). Unter diesen Stichworten wird in den letzten Jahren verstärkt über die gesellschaftliche Verantwortung und die Öffnung der Hochschulen in Richtung der Gesellschaft diskutiert. Dabei wird von den Befürworter*innen eine „*Kultur des Ermöglichens*“ gefordert, die nicht nur technologische, sondern auch soziale Innovationen im Fokus haben muss (Roessler et al. 2020:31).

Die Projekte

Zur Verwirklichung seiner Ziele hat Tatort Zukunft mehrere Projekte gestartet, die im Folgenden kurz vorgestellt werden:

Uni im Vollzug

Nach eigenen Recherchen studieren in Deutschland etwa 140 Gefangene an der Fernuniversität Hagen. Den in Haft Studierenden fehlt es an einem Austausch mit Kommiliton*innen und Dozent*innen, Gruppenarbeiten und lebhaften Diskussionen, Zugang zum Internet sowie der Möglichkeit, eigene Ideen zu präsentieren. Diese zentralen und geradezu selbstverständlichen Elemente eines Studiums außerhalb des Justizvollzugs gehören im Kontext Gefängnis nicht zur Bildungserfahrung. Die **Uni im Vollzug** ist eine Antwort auf dieses Problem.

Es war das erste Projekt, das nach der Vereinsgründung erfolgreich im Wintersemester 2018/2019 und ein zweites Mal im Wintersemester 2019/2020 in Kooperation mit Prof. Dr. Kirstin Drenkhahn von der Freien Universität Berlin (FU Berlin), Prof. Dr. Heinz Cornel von der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH Berlin) und Ralph Gretzbach, dem Fernstudienkoordinator in der Schule der JVA Tegel, umgesetzt werden konnte. Damit wurde erstmals in Deutschland ein Universitätsseminar in einer Justizvollzugsanstalt angeboten, an dem Studierende aus dem Gefängnis und von außerhalb der Gefängnismauern teilnehmen konnten. Jura-Studierende der FU Berlin und Studierende der Sozialen Arbeit von der ASH Berlin diskutierten in den Klassenräumen der JVA Tegel gemeinsam mit Studierenden der Fernuniversität Hagen über einführende Texte zu kriminologischen Theorien und der Strafvollzugsforschung.

Erste Evaluationen haben gezeigt, dass die Veranstaltungen für alle Beteiligten eine gewinnbringende Erfahrung war: Die gefangenen Studierenden schätzten die Gelegenheit, Fachinhalte zu diskutieren, die sie sonst nur in Isolation bearbeiten können. Die Studierenden von draußen gewannen Einblicke in die Realität des Gefängnisses und lernten von der spezifischen Expertise ihrer Kommiliton*innen. Diese haben unmittelbare Erfahrung mit dem Justizvollzugssystem, das die Studierenden zumeist nur aus den Lehrbüchern kennen. Auch für die Dozent*innen ist die Lehre im Gefängnis eine außergewöhnliche Bereicherung. Die unterschiedlichen Perspektiven, die in einem Gefängnisseminar aufeinandertreffen, verleihen den besprochenen Inhalten Realitätsnähe und den Diskussionen eine Dynamik, wie sie in konventionellen Seminaren an der Universität nur selten zu finden sind.

Langfristig zielt Tatort Zukunft e.V. darauf ab, die Schulabteilungen der Gefängnisse und die Fachbereiche der Universitäten strukturell so miteinander zu verknüpfen, dass das Angebot regelmäßig stattfinden kann. Das Seminar ist bereits von der FU Berlin als Schlüsselqualifikation anerkannt worden und kann daher in den Lehrplänen verankert werden. Zudem soll das Format auch in anderen Bundesländern eingeführt werden, indem jeweils mindestens eine Universität und eine Justizvollzugsanstalt gefunden werden, die gemeinsam eine **Uni im Vollzug** durchführen.

Modeseminar im Gefängnis und Prison Design Lab

Bereits seit der Vereinsgründung bestand die Idee, Kunsthochschulen und gestalterischen Aktivitäten in das Konzept des **Gemeinsamen Lernens** einzubeziehen, um deren Potenzial für innovative Lehr- und Lernformate zu nutzen (vgl. Homeboys Industries 2020). Kreative Zugänge können aufgrund ihrer Vielschichtigkeit und ihrer Allgegenwärtigkeit besonders zu jungen Gefangenen eine Brücke schlagen. Außerdem eignen sie sich in besonderer Weise für die gemeinsame Erarbeitung abstrakter Inhalte. Anhand von Mode können Subjektivität und Identität, Eigen- und Fremdwahrnehmung, allgemeine Fragen von Ästhetik und Geschmack sowie Themen der politischen Bildung diskutiert werden. Mit engen lebensweltlichen Bezügen werden Fragen von Gruppenzugehörigkeit, Diskriminierung und Pluralismus greifbar. Darüber hinaus erfahren sich die Gefangenen in der praktischen Arbeit als selbstwirksame und kreative Menschen, die gestalterisch auf ihre Umwelt zugreifen können.

Ende 2019 konnte Tatort Zukunft e.V. die Universität der Künste Berlin (UdK) für ein Projekt mit der Jugendstrafanstalt Berlin (JSA Berlin) gewinnen, das nach dem Konzept Gemeinsam Lernen aufgebaut ist. Das **Modeseminar** sollte im Sommersemester 2020 stattfinden, konnte jedoch aufgrund der Kontaktbeschränkungen durch die Covid-19-Pandemie nicht wie geplant durchgeführt werden. Die Designer*innen, die in Zusammenarbeit mit Dozent*innen der UdK die künstlerisch-kreativen Inhalte des Seminars erarbeiteten und das Seminar leiten sollten, entwickelten aus der Not heraus kurzerhand ein Corona-gerechtes Veranstaltungsformat. So konnte in der JSA Berlin das **Prison Design Lab** bereits in zwei Durchgängen umgesetzt werden. Als Ersatz für das eigentliche Seminar nahmen sie 10 Video-Tutorials auf, in denen verschiedene Gestaltungs- und Fertigungstechniken vermittelt wurden. Die Lehrstunden in den Räumen der Strafanstalt begannen mit der gemeinsamen Betrachtung der Videos, woraufhin die jungen Gefangenen mit den von uns zur Verfügung gestellten Materialien und Arbeitsheften das Gelernte selbst anwenden konnten. Dieses Format wurde von den Gefangenen und der Schulabteilung der JSA Berlin sehr positiv aufgenommen. Das ursprüngliche Konzept soll im Sommersemester 2022 umgesetzt werden, da der direkte persönliche Kontakt zwischen Menschen von draußen und drinnen den Kern der Arbeit von Tatort Zukunft e.V. ausmacht.

Um mit dieser Projektidee eine langfristige Wirkung zu erzielen, soll eine Anlaufstelle für ehemalige Gefangene eingerichtet werden. Das **Prison Design Lab** außerhalb der Strafanstalt wird Entlassenen die Möglichkeit bieten, weiter kreativ-gestalterisch tätig zu sein und das persönliche Netzwerk aus der Veranstaltung zu erhalten und auszubauen. Die praktischen Angebote können zur Freizeitgestaltung genutzt werden oder sogar berufliche Perspektiven aufzeigen und so den Wiedereinstieg in das gesellschaftliche Leben unterstützen. Vor diesem Hintergrund findet aktuell ein Austausch mit Mitarbeiter*innen des Projekts *Integration statt Ausgrenzung* des AWO Kreisverbandes Berlin Mitte e.V. statt. Ziel ist es, mittels der Kooperation Entlassene und Studierende in die bereits bestehende *Kleiderwerkstatt* der AWO zu integrieren, in der Frauen Geldstrafen und gerichtliche Auflagen durch gemeinnützige Arbeit tilgen können.

Credible Messenger

Obwohl es bei dem Projekt **Credible Messenger** nicht um die Verknüpfung von Universitäten und Gefängnissen oder den Austausch zwischen Studierenden und Gefangenen geht, reiht es sich dennoch in unsere Bemühungen um die Ermöglichung gemeinsamen Lernens ein. Das Projekt ist eine Herzensangelegenheit von Tatort Zukunft e.V. und war ein wesentlicher Anlass für die Vereinsgründung 2018. Die Erfahrungen, die Julian Knop bei seiner Arbeit für das CCFY in New York mit dem dortigen Credible Messenger-Programm gemacht hat, waren die Motivationsquelle für das Engagement in der Straffälligenhilfe. Institutionen, die mit diesem Ansatz arbeiten, binden in die Arbeit mit straffällig in Erscheinung getretenen Jugendlichen als Mentor*innen ehemalige Gefangene ein, die erfolgreich Abstand von Kriminalität genommen haben (vgl. Lynch, et al. 2018). Da sie diese Entwicklung schon hinter sich haben, können sie gemeinsam mit den Jugendlichen realistische Wege aus der Kriminalität erarbeiten (vgl. Maruna, 2001 sowie den Beitrag der Autor*innen in diesem Heft, S. 61 ff.).

Für die Projektidee **Credible Messenger** hat Tatort Zukunft e.V. im vergangenen Jahr den *Ideenpreis für soziale Innovation* des Wettbewerbs *Gesellschaft der Ideen* vom Bundesministerium für Forschung und Bildung (BMFB) gewonnen. Das Projekt wurde nach dem erfolgreichen Abschluss der Konzeptphase ausgewählt und kann nun im neuen Jahr erprobt und umgesetzt werden.

Recht verständlich

Der Entzug der Freiheit stellt einen der intensivsten staatlichen Grundrechtseingriffe dar. Deshalb ist ein effektiver Rechtsschutz für die Zeit des Freiheitsentzuges im Strafvollzug von wesentlicher Bedeutung. Ein effektiver Zugang zum Recht ist für Gefangene aber aufgrund unterschiedlicher Barrieren eingeschränkt. Wegen mangelnder finanzieller Ressourcen, Sprachbarrieren, unzureichenden Lese- und Schreibfähigkeiten oder schlicht fehlender Information, können Gefangene ihre Rechte häufig nicht oder nur schwer erkennen und geltend machen (vgl. Graebisch 2018; Mühlemann 2018; Feest et al. 1997). Dieses Problem betrifft nicht nur die Gefangenen, sondern auch ihre Angehörigen, deren Belange und geschützte Rechtspositionen in diesem Zusammenhang oft vergessen werden. Sowohl der barrierefreie Zugang zum Recht als auch Vorkehrungen, durch die Gefangene sich gerecht behandelt fühlen, tragen zu einer humanen Gestaltung des Strafvollzugs, einer Stärkung des Rechtsschutzes sowie zu einer Verbesserung des Anstaltsklimas bei (vgl. Baier et al. 2012).

Mit dem Projekt **Recht verständlich** begegnet Tatort Zukunft e.V. dem hohen Beratungsbedarf von Gefangenen und ihren Angehörigen, indem in Kooperation mit der *Post-Conviction Law Clinic* der FU Berlin (Kirstin Drenkhahn, Carsten Momsen) und der CMS-Stiftung kostenlose Rechtsberatungen unter studentischer Mitwirkung in und außerhalb des Berliner Strafvollzugs angeboten werden. Dieses Angebot ermöglicht Gefangenen und Angehörigen positive Erfahrung mit Rechtsstaatlichkeit und Justiz zu machen. Es eröffnet auch die Möglichkeit, in Konfliktsituationen zwischen Gefängnis-

sen und Gefangenen zu vermitteln, mögliche Missverständnisse zwischen den Parteien auszuräumen und Missstände zu erkennen. Auch bezüglich dieses Projektes gibt es zahlreiche prominente Vorbilder aus dem anglo-amerikanischen Raum und als (leider einziges) Leuchtturmprojekt in Deutschland das *Strafvollzugsarchiv* (SVA), das 1977 von Johannes Feest ins Leben gerufen wurde und aktuell an der FH Dortmund in der Obhut von Christine Graebisch und Sven-Uwe Burkhardt steht (vgl. Columbia Law School 2020; NYU Law 2020; Strafvollzugsarchiv 2020; Yale Law School 2020). Die Erfahrungen aus derartigen Projekten zeigen, dass Rechtsberatungen im Gefängnis nicht, wie von einigen Akteuren befürchtet, zu überhöhten Rechtswegbeschreitungen führen (vgl. Feest 2020).

Neben der Erweiterung des Beratungsangebots für Gefangene und ihre Angehörigen zielt **Recht verständlich** nach dem Vorbild des SVA nachgeordnet auf die Verbesserung der universitären Ausbildung von Jurist*innen ab. Jurastudierende werden im ersten Semester durch Schulungen unter professioneller Anleitung von Professor*innen und Anwält*innen auf ihre Beratungstätigkeit vorbereitet. Sie erhalten vertiefte Kenntnisse des Strafvollzugsrechts, der Grund- und Menschenrechte sowie eine Einführung in die Gesprächsführung. Zudem werden sie für die Besonderheiten des Beratungssettings und der Zielgruppe sensibilisiert. Der unmittelbare Praxisbezug ist eine große Bereicherung für die juristische Ausbildung und eine Vorbereitung auf die berufliche Praxis. Zukünftige Staatsanwält*innen und Richter*innen bekommen eine bessere Vorstellung von den realen Auswirkungen politischer und juristischer Entscheidungen. Seit April 2021 ist Tatort Zukunft e.V. unter studentischer Mitarbeit rechtsberatend tätig.

Unterstützt wir dieses Projekt durch die CMS-Stiftung, die bereits Erfahrung in der Zusammenarbeit mit anderen *Law Clinics* hat. Perspektivisch sollen weitere Kooperationspartner*innen in anderen Bundesländern gewonnen werden, um das Format über die Grenzen Berlins zu etablieren.

Ausblick

Trotz der durch die Corona-Pandemie entstandenen Herausforderungen gelang es Tatort Zukunft e.V. im Jahr 2020, Projekte in der Straffälligenhilfe und der Aufklärungsarbeit zu starten, weiter auszubauen und zu konkretisieren sowie grundlegende finanzielle Mittel einzuwerben. Dazu zählen etwa die Verleihung des *Ideenpreises für Soziale Innovation* vom BMBF und eine Förderung des Rechtshilfeprojektes durch die CMS-Stiftung.

Im nächsten Jahr will Tatort Zukunft e.V. an diese Erfolge anknüpfen. In der Straffälligenhilfe und der Gefängnisarbeit möchte der Verein sich als gemeinnützige Organisation weiter etablieren und mehr feste Stellen für die Mitarbeitenden schaffen, um seine innovativen Strafvollzugsprojekte nunmehr in hauptberuflicher Verantwortung umsetzen zu können.

Der Ausbau der kostenlosen Rechtsberatung für Gefangene und ihre Angehörigen ist hierfür ein wichtiger Meilenstein. Gefangene sollen durch einen möglichst barrierefreien Zugang aktiv in ihren Rechten unterstützt werden. So kann ihnen konkret

geholfen und ein Beitrag zur Stärkung demokratischer Strukturen im Strafvollzug geleistet werden.

Ein weiteres Ziel ist es, die politische Kampagnen- und Aufklärungsarbeit zu den Themen Kriminalität, Justizvollzug und Gefängnisalltag weiter auszubauen, um eine breitere Öffentlichkeit zu informieren und für diesen Gesellschaftsbereich zu sensibilisieren. Hierfür soll die Kampagnenarbeit um die Begleitung strategischer Prozessführungen erweitert werden. Durch diese werden nicht nur die Rechtspositionen einzelner Kläger*innen durchgesetzt, sondern gleichsam die Rechte von Gefangenen auf struktureller Ebene gestärkt, womit der deutsche Justizvollzug positiv verändert werden kann.

Im Projektbereich des **Gemeinsamen Lernens** strebt Tatort Zukunft e.V. an, die Kooperationen zwischen Universitäten und Gefängnissen über Berlin hinaus auszubauen und zu vertiefen. Auch wenn die Planung einer persönlichen Begegnung von gefangenen und nicht-gefangenen Studierenden aufgrund der Corona-Regelungen bislang weiterhin ungewiss ist, arbeitet der Verein darauf hin, diese sobald als möglich zu arrangieren.

SASKIA JASCHEK 1992, Rehabilitationswissenschaften M.A., beschäftigt sich vornehmlich mit Themen der Jugendkriminalität, Subjektivierungsprozessen und Perspektiven der Queer und Gender Studies; arbeitet bei Tatort Zukunft e.V. in der Projektentwicklung. s.jaschek@tatort-zukunft.org

JULIAN KNOP 1985, Kriminologe M.A., Vorstandsvorsitzender von Tatort Zukunft e.V. und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt Universität zu Berlin. Jüngste Veröffentlichung: „Ein bisschen wie zu Hause“. Langzeitbesuche als Maßnahme zur erweiterten Einbindung von Außenkontakten im Jugendstrafvollzug (Kriminologische und sanktionenrechtliche Forschungen, 26). Berlin: Duncker & Humblot. j.knop@tatort-zukunft.org

MARIE LANGNER 1995, Juristin B.A., arbeitet bei Tatort Zukunft e.V. in der Projektentwicklung. Jüngste Veröffentlichung: Suizide als Herausforderung für den Justizvollzug – Rechtliche Aspekte, Empirische Erkenntnisse und Prävention, in: Berliner Rechtszeitschrift, Jg. 1, H. 1/2020, S. 62-72. m.langner@tatort-zukunft.org

JANA SOPHIE LANIO 1995, Psychologin M.Sc., Geschäftsführerin von Tatort Zukunft e.V. Jüngste Veröffentlichung: Bode, L., Ernst, S., Fährmann, J., Knauer, F., Knop, J. & Lanio, J.S. (2021). Jugendstrafvollzug und Corona – Rechtstatsächliche Veränderungen in deutschen Jugendstrafanstalten im Zuge der Coronapandemie, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, 3, 206-213. j.lanio@tatort-zukunft.org

Literaturverzeichnis:

- Baier, Dirk et al. 2012: Gewalt unter Inhaftierten im niedersächsischen Justizvollzug. KFN-Forschungsbericht, Hannover.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung 2020: Innovation in der Hochschullehre, abrufbar unter <https://www.bmbf.de/de/innovation-in-der-hochschullehre-9166.html> [letzter Aufruf: 13.01.2021].
- Cid, José; Marti, Joel 2012: Turning Points and Returning Points: Understanding the Role of Family Ties in the Process of Desistance, in: *European Journal of Criminology*, Jg. 9, H. 6; S. 603-620.
- Columbia Law School 2020: Mass Incarceration Clinic, abrufbar unter <https://www.law.columbia.edu/academics/courses/24318> [letzter Aufruf: 13.01.2021].
- Credible Messenger Justice Center 2020: Adopt the Credible Messenger Approach, abrufbar unter <https://cmjcenter.org/adopt-the-approach/> [letzter Aufruf: 13.01.2021].
- Feest, Johannes et al. 1997: *Totale Institution und Rechtsschutz*, Wiesbaden.
- Feest, Johannes 2020: *Definitionsmacht, Renitenz und Abolitionismus. Texte rund um das Strafvollzugsarchiv*, Wiesbaden.
- Graebisch, Christine 2018: Recht und Rechtswirklichkeit im Jugendstrafvollzug, in: *Dollinger, Bernd; Schmidt-Semisch, Henning (Hrsg.): Handbuch Jugendkriminalität*, 3. Aufl., Wiesbaden, S. 689-709.
- Homeboy Industries 2020: About Us, abrufbar unter <https://homeboyindustries.org/our-story/about-homeboy/> [letzter Aufruf: 13.02.2021].
- Lynch, Mathew et al. 2018: *Arches Transformative Mentoring Program. An Implementation and Impact Evaluation in New York City*. New York City: Urban Institute, abrufbar unter https://www.urban.org/sites/default/files/publication/96601/arches_transformative_mentoring_program_0.pdf [letzter Aufruf: 13.02.2021].
- Maruna, Shadd 2001: *Making good: How ex-convicts reform and rebuild their lives*, Washington D.C.
- Mühlemann, David 2018: Zugang zum Recht – für Gefangene versperrt, in: *Demokratische Jurist_innen Schweiz (Hrsg.), 40 Jahre demokratische Jurist_innen Schweiz: un-bequem, kritisch, engagiert*, Bern, S. 159-166, abrufbar unter https://www.djs-jds.ch/images/DJS_Broschuere.pdf [letzter Aufruf: 13.02.2021].
- NYU Law 2020: Civil Rights Clinic: Challenging Mass Incarceration, abrufbar unter <https://www.law.nyu.edu/academics/clinics/semester/crcmassincarceration> [Stand: 13.02.2021].
- Ramsbrock, Annelie 2020: *Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch - eine bundesdeutsche Geschichte*, Frankfurt am Main.
- Roessler, Isabell 2015: Third Mission. Die ergänzende Mission neben Lehre und Forschung, in: *Wissenschaftsmanagement*, Jg. 21, H. 2, S. 46-47, abrufbar unter <https://>

www.wissenschaftsmanagement.de/dateien/dateien/archiv/downloaddateien/wim_02_2015.pdf [letzter Aufruf: 13.01.2021].

Roessler, Isabell et al. 2020: Soziale Innovationen aus Hochschulen. Verbreitung, Hemmnisse, Fördermöglichkeiten, Gütersloh, abrufbar unter <https://www.che.de/download/soziale-innovationen-aus-hochschulen/?wpdmdl=14888&refresh=5f771d6f09f6a1601641839> [letzter Aufruf: 13.01.2021].

Strafvollzugsarchiv 2020: Über uns. Geschichte, Motivation, Tätigkeiten, abrufbar unter <https://strafvollzugsarchiv.de/ueber-uns> [letzter Aufruf: 13.01.2021].

Davis, Simone W.; Roswell, Barbara S. (Hrsg.) 2013: Turning Teaching Inside Out: A Pedagogy of Transformation for Community-Based Education. New York.

University of Cambridge 2020: Learning Together: Education as the Practice of Freedom, abrufbar unter <https://www.cctl.cam.ac.uk/tlif/learning-together> [letzter Aufruf: 13.01.2021].

Yale Law School 2020: Challenging Mass Incarceration Clinic, abrufbar unter <https://law.yale.edu/studying-law-yale/clinical-and-experiential-learning/our-clinics/challenging-mass-incarceration-clinic> [letzter Aufruf: 13.01.2021].